

# Archiv und Wirtschaft

---

Zeitschrift für  
das Archivwesen  
der Wirtschaft

---

---

56. Jahrgang · 2023 · Heft 3



VEREINIGUNG der  
WIRTSCHAFTSARCHIVARINNEN und  
WIRTSCHAFTSARCHIVARE e. V.  
(VdW)

# »Über den toten Punkt unseres Wirtschaftslebens hinwegkommen« –

Quellen zu Marshallplan und Finanzierung des westdeutschen Wiederaufbaus im Archiv der sozialen Demokratie (AdsD) der Friedrich-Ebert-Stiftung\*

Hubert Woltering

Auf der 58. Jahrestagung der *Vereinigung der Wirtschaftsarchivarinnen und Wirtschaftsarchivare e. V. (VdW)* wurde über Bestände in Archiven zum Thema »Verantwortung für Deutschland, Europa und die Welt. Marshallplan und Entwicklungshilfe in Archiven« berichtet. Neben Unternehmensarchiven, regionalen Wirtschaftsarchiven oder auch Verbandsarchiven, die die zentrale Überlieferung auf betrieblicher Ebene vorhalten, präsentierte auch das *Archiv der sozialen Demokratie (AdsD)*<sup>1</sup> seine Bestände mit Themenbezug. Es zeigte sich, dass es mit diesen Beständen die Forschung auch auf betrieblicher Ebene bereichern kann.

## **Das Archiv der sozialen Demokratie (AdsD) – Geschichte und Bestände**

Das AdsD wurde 1969 gegründet. Für Willy Brandt (1913–1992), von 1964 bis 1987 SPD-Parteivorsitzender, hatte die Neueinrichtung einer zentralen Stätte, in der die Überlieferung der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung gesichert werden sollte, hohe Bedeutung.<sup>2</sup> Mit der Benennung *Archiv der sozialen Demokratie* statt *Archiv der Sozialdemokratie* machte man deutlich, dass das Archiv nicht nur für das Archivgut der SPD, sondern auch für das der Gewerkschaften<sup>3</sup>, die sich nach 1945 einheitsgewerkschaftlich, nicht weltanschaulich wie vor 1933, reorganisiert hatten, und anderer sozialer Bewegungen offen stehen sollte.

Das AdsD steht damit in der Tradition vorheriger Archive und Bibliotheken der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung.<sup>4</sup> Bereits 1878 regte der SPD-Vorsitzende August Bebel (1840–1913) die Schaffung eines Parteiarchivs an. Während der Verfolgung in der Zeit des »Sozialistengesetzes« (1878–1890) wurde das Archiv im Exil in der Schweiz und in Großbritannien weiter gepflegt und entwickelte sich danach bis 1933 zu einer international angesehenen Forschungsstätte.

Auch die deutschen Gewerkschaften begannen Ende des 19. Jahrhunderts ihre Überlieferungen zu sammeln. Hierbei fand – wie im SPD-Parteiarchiv – keine scharfe Abgrenzung zwischen Archiv, Bibliothek und Dokumentation statt. Zudem waren Unterlagen, die heute als archivwürdig gelten würden, zu jener Zeit meist noch lange im gewerkschaftlichen Tagesgeschäft gebunden. Neben der Überlieferungsbildung gab es das Ziel, den Arbeiter\_innen die Möglichkeit zu bieten, sich zu informieren, sich Wissen anzueignen oder sich literarisch zu unterhalten. Zuvor blieb ihnen der Zugang zu etablierten Informationseinrichtungen verwehrt, in denen sich meist auch keine Veröffentlichungen der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung fanden.



Abb. 1: Plakat »Aufgabe 1 – Wohnungen Bauen! Darum SPD« vom 28. November 1948 (AdsD, 6/PLKA003727; Rechte: SPD/AdsD)

Die größeren Gewerkschaften schufen für sich zentrale Archive, in denen neben Drucksachen, Zeitungen und Zeitschriften des Verbandes auch Materialien zur Verbandsgeschichte gesammelt wurden. Hinzu kamen oft Pressearchive. Auf regionaler bzw. kommunaler Ebene taten sich die Einzelgewerkschaften in Ortskartellen zusammen, die zur Sicherung der lokalen Überlieferung und als Orte der Bildung auch Archive bzw. Bibliotheken unterhielten.

Von 1933 bis 1945 führte die nationalsozialistische Gewaltherrschaft zu einem erneuten Bruch der Überlieferung: Nach der Machtübernahme zerstörten oder beschlagnahmten SA- und SS-Trupps reichsweit Archive und Bildungseinrichtungen der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. Allerdings vernichteten Sozialdemokrat\_innen und Gewerkschafter\_innen auch selbst Archivalien oder verbrachten sie ins Ausland, um sie dem Zugriff der Nationalsozialisten zu entziehen.<sup>5</sup>

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs gab es zunächst keine Archive der Arbeiter- und

Gewerkschaftsbewegung als Neuanfang. Ihre Neubegründung hatte im Zuge der Wiederaufnahme der Tätigkeit ihrer ehemaligen Trägerorganisationen keine Priorität. Im Vordergrund standen der Erhalt der Arbeitsplätze, die Sicherung von Lebensmittel- und Energieversorgung sowie die Unterstützung des Tagesgeschäfts von Partei und Gewerkschaften. Dies änderte sich ein wenig im Verlauf der Folgejahre, als durch den Kontakt zu Exilant\_innen erste wertvolle Archivalien in neu geschaffene Archive geholt werden konnten.

Für die Gewerkschaften gestaltete sich der archivische Neuanfang nach 1945 auch deshalb schwierig, weil die grundlegende Neuorganisation der Gewerkschaften als Einheitsgewerkschaften neue Organisationsfelder und Mitgliedergruppen mit sich brachte: Sie traten an die Stelle der vor 1933 bestehenden Gewerkschaften, die nach weltanschaulichen Gesichtspunkten unter anderem

in freie, christliche und liberale Verbände, nach Status in Gewerkschaften der Arbeiter\_innen, Angestellten und Beamt\_innen getrennt waren und rivalisierend nebeneinander gewirkt hatten. Das Überwinden dieser Trennungen und der daraus resultierenden Schwächung der Gewerkschaften war die Lehre aus dem weitestgehend widerstandslosen Untergang der Gewerkschaftsbewegung 1933.

In den westlichen Besatzungszonen Deutschlands verlief der Gewerkschaftsaufbau uneinheitlich. Während in der britischen Besatzungszone der Deutsche Gewerkschaftsbund für die britische Zone für die Länder Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen als gewerkschaftlicher Dachverband entstand, wurden in der US- und französischen Zone nur Dachverbände auf Länderebene (zum Beispiel Hessen, Bayern oder Rheinland-Pfalz) zugelassen. Dies verlangsamte den zonenübergreifenden gewerkschaftlichen Neuaufbau zwischen 1946 und 1949 im Westen, verzögerte so auch eine gemeinsame Meinungsbildung und Reaktion der westzonalen Gewerkschaften auf politisch-wirtschaftliche Entwicklungen (zum Beispiel die Marshallplan-Hilfe). In der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) hatte sich unter sowjetischem Einfluss bereits 1946 der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) als Dachverband gebildet.

Es ist hier aber nicht der Ort, einen umfassenden Überblick über den Wiederaufbau der Informationsbereiche aller Gewerkschaften zu geben. Beispielhaft auch für dessen Mitgliedsgewerkschaften soll dies für den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) geschehen. Bereits zwei Wochen nach dessen Gründung wurde auf der 1. Sitzung des Geschäftsführenden Bundesvorstands des DGB am 31. Oktober 1949 festgestellt, dass der Aufbau eines Hausarchivs und einer Bibliothek notwendig sei. Gegenüber dem eigentlichen Archivierungsauftrag behielten trotzdem das informationelle Tagesgeschäft und die Pressearbeit Vorrang.

Den Grundstock für das DGB-Archiv bildete das Material des DGB der britischen Zone. Neben dem Schriftgut war es deren Bildstelle, deren Bestand durch »Fotospenden« älterer Gewerkschafter\_innen ergänzt wurde. Die Keimzelle der DGB-Bibliothek bildeten über 60 000 Bücher und Zeitschriften, die den Gewerkschaften von den Nazis geraubt und dem DGB-Bundesvorstand von den US-Amerikanern in den 1950er-Jahren zurückgegeben wurden.

Aufgrund eines Beschlusses des Geschäftsführenden Bundesvorstands (GBV) sollte das Aktenmaterial jeder DGB-Hauptabteilung, das nicht mehr für das Tagesgeschäft benötigt wurde, dem Archiv übergeben werden. Diese Abgabe erfolgte aber meist nicht unter archivischen Gesichtspunkten, sondern war meist dem »Diktat des Platzmangels« geschuldet. Diese mangelnde fachliche Handhabung führte dazu, dass in dieser Zeit historisch relevante Akten für die Überlieferung verloren gingen.<sup>6</sup>

Als dies erkannt worden war, beauftragte der GBV 1961 ein Gutachten<sup>7</sup> zu »Archivwesen und Geschichtsschreibung des DGB«, um eine »Archivabteilung für Geschichte der Gewerkschaften« aufzubauen. In dem Gutachten wurde unter anderem festgestellt, dass »das nahezu völlige Fehlen von Sachverständigen und dazu noch die fehlende Erkenntnis oder zumindest die Fehleinschätzung dieses Zustandes« dazu geführt hätten, dass eine professionelle Überlieferung nicht habe erfolgen können.

Werner Hansen (1905-1972)<sup>8</sup>, der von 1956 bis 1969 dem DGB-Bundesvorstand angehörte, war seit Anfang der 1960er-Jahre für die Professionalisierung der Archivarbeit zuständig. Als erste Maßnahmen für die qualitative Verbesserung der Archivarbeit wurde ausgebildetes Archiv- bzw. Bibliothekspersonal eingestellt und bundesweit gezielt wichtiges Material (zum Beispiel Archivgut von DGB-Landesbezirken und -Kreisen; Sammlungsgut wie Fotos, Flugblätter, Plakate oder Film- und Tondokumente; Bibliotheksgut wie Broschüren, Protokolle oder Zeitungen) eingeworben.

Der Aufbau archivischer Strukturen im DGB Ende der 1960er-Jahre lief zu den Planungen zur Gründung des AdsD somit immer stärker parallel. Jedoch standen der »Offenheit« des AdsD für die Aufnahme auch gewerkschaftlicher Archivbestände immer noch Vorbehalte auf Seiten der Gewerkschaften entgegen.<sup>9</sup> Hansen formulierte in seiner Vorlage zur Sitzung des DGB-Bundesvorstands am 2. April 1968 die Überzeugung, dass die Akten von Gewerkschaften nicht in ein parteinahes Archiv gehören würden, insbesondere weil die Gewerkschaftsbewegung der Nachkriegszeit einheitsgewerkschaftlich organisiert sei. Der Beschluss des Bundesvorstands zum DGB-Archiv lautete deshalb, dass »bei einer engen Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften und der Friedrich-Ebert-Stiftung die Eigenständigkeit und der selbständige Aufbau des DGB-Archivs für erforderlich gehalten und fortgesetzt werden soll«.<sup>10</sup> In den folgenden 20 Jahren wurde das gewerkschaftliche Archiv- und Bibliothekswesen deswegen eigenständig fortgeführt.

In den 1990er-Jahren wurden allerdings nach und nach die Archive und Bibliotheken der Gewerkschaften in die Obhut des AdsD gegeben. Ausschlaggebend war einerseits die gute und versierte Arbeit der Kolleg\_innen in Archiv und Bibliothek in Bonn, andererseits spielten sicherlich auch finanzielle Beweggründe der deutschen Gewerkschaften eine Rolle. 1995 erfolgte dies – sicherlich auch mit Blick auf den immer wahrscheinlicher werdenden Umzug des DGB von Düsseldorf nach Berlin – für das Archiv und Bibliothek des DGB, wobei in einem Vertrag zwischen DGB und FES geregelt wurde, dass der DGB-Bundesvorstand weiterhin Eigentümer seiner Bestände blieb.

Heute bietet das Archiv der sozialen Demokratie den Forschenden eine breite Überlieferung von Archivmaterial der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung sowie der ihnen nahestehenden Organisationen (zum Beispiel Arbeiterwohlfahrt oder Naturfreunde). Neben den fast 56 000 lfm Schriftgut<sup>11</sup> bietet das vorgehaltene audio-visuelle Material (zum Beispiel ca. 3 Millionen Fotos, über 80 000 Plakate, 60 000 Flugblätter und Tausende von Filmen) eine Grundlage für die zeitgeschichtliche Forschung. In den nächsten Jahren lässt die Neugestaltung, Erschließung und Digitalisierung im Sammlungsbereich auf zusätzlich nutzbares Material hoffen.

### **Die Gewerkschaften und der Marshallplan – die Bedeutung des AdsD für die unternehmenshistorische Forschung**

Das AdsD unterscheidet sich in seinem Aufbau von einem Unternehmensarchiv. Es stehen nicht das Unternehmen oder der Konzern und seine Geschichte als »Klammer« hinter dem Archiv. Neben dem SPD-nahen Archivgut, welches für die Geschichte der politischen Arbeiterbewegung grundlegend ist, macht mit

circa 21 000 lfm die Überlieferung der Gewerkschaften mehr als ein Drittel aller Bestände aus. Sie sind aber durch ihre Rolle als ein Teil des sozialpartnerschaftlichen Systems in Deutschland einerseits und durch den direkten Bezug einzelner Gewerkschaften zu bestimmten Wirtschaftszweigen andererseits für unternehmenshistorische Forschung interessant.

Mit Blick auf das Themenfeld »Marshallplan« fallen im DGB-Archiv, das sich seit 1995 als Sonderarchiv im AdsD befindet, direkt zwei Bestände ins Auge: »Deutscher Gewerkschaftsbund (Britische Besatzungszone)«<sup>12</sup> und »Gewerkschaftsrat der vereinten Zonen«.<sup>13</sup> Aus beiden Beständen lässt sich die Positionierung der Gewerkschaften in jener Zeit abbilden.

Auf einer gemeinsamen Sitzung des DGB-Bundesvorstands und des DGB-Bundesbeirats am 19./20. Juni 1947 konstatierte man eine katastrophale Lage der Wirtschaft, die »in zunehmendem Maße auf den Zustand des Naturaltauses zurückgeführt und damit jeder Ordnung enthoben« sei. Der Notstand fordere »gebieterisch, dass schnellstens das Notwendige und Mögliche geschieht, um den völligen Zusammenbruch zu verhindern«.<sup>14</sup>

Am 28./29. August 1947 schätzte man auf einer weiteren Sitzung beider Gremien die Situation so ein, dass das Erstarken der Arbeitgeberverbände, das unspezifische Rollenverständnis der eigenen Organisation (Kampforganisationen gegen kapitalistische Wirtschaftspolitik der Alliierten oder doch deren Kooperationspartner) und die immer stärker sichtbar werdenden Gegensätze zwischen Ost und West den Rahmen gegenwärtiger Entwicklung bildeten. Zentral war die Befürchtung, dass die US-Amerikaner die Gewährung von Marshallplan-Hilfen an die Absage der gewerkschaftlichen Sozialisierungsforderung für Grundstoffindustrien knüpfen würden. Trotzdem bejahte man den Marshallplan grundsätzlich, betonte aber auch den »klaren Willen der Gewerkschaften, dass sie nach wie vor an ihren Forderungen zur Neugestaltung der Wirtschaft festhalten«.<sup>15</sup> Dies ging so weit, dass Hans Böckler (1875–1951), der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes der britischen Zone, am 27. September 1947 erklären musste, dass »nur dann, wenn das deutsche Volk vor die Alternative gestellt würde, die Sozialisierung des Bergbaus zu vertagen oder auf den Ausbau seiner Wirtschaft zu verzichten, die Vertagung dem Verhungern vorziehen würde. Aber



Abb. 2: Grundsteinlegung für die Hans-Böckler-Siedlung in Neumünster. Hans Böckler bei den traditionellen Hammerschlägen am 5. März 1950 (AdsD, 6/FOTA067607; Rechte: AdsD)

auch in diesem Fall würden die Gewerkschaften den Kampf um die Sozialisierung mit gesteigerter Energie fortsetzen.«<sup>16</sup>

In diesem Zusammenhang wiesen die Gewerkschaften auf ein weiteres, mit der Marshallplan-Hilfe einhergehendes zentrales Moment hin. In einer Entschließung hob der Gewerkschaftsrat der britischen und amerikanischen Zone am 1./2. März 1948 hervor, dass er den Marshallplan als »Aufforderung an alle Staaten Europas [versteht], zum gemeinsamen Nutzen ihre produktiven Kräfte und Mittel miteinander zu koordinieren«. Die Angst vor einer Abhängigkeit zu den USA »würde um so bedeutungsloser sein, je umfassender sich diese Völker durch gemeinsame Interessen solidarisch miteinander verbinden«.<sup>17</sup>

Am 16. Juni 1948 erklärte Hans Böckler auf dem außerordentlichen Bundeskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes für die britische Zone in Recklinghausen, dass die Gewerkschaften trotz des nun aktivierten Marshallplans ihren Weg zwischen Ost und West offenhalten müssten: »Wir Gewerkschafter erkennen deutlich, daß wir politisch, und zwar im Osten wie im Westen, wirtschaftlich ausschließlich Objekt sind. Aber im Osten wie im Westen kann man den absoluten Willen haben, zum Subjekt zu werden.«<sup>18</sup>

### Recherche im Bestand des AdsD

Wie schon beschrieben boten die Bestände »Deutscher Gewerkschaftsbund (Britische Besatzungszone)« und »Gewerkschaftsrat der vereinten Zonen« des DGB-Archivs im AdsD den ersten Hinweis, dass für den Themenkomplex »Marshallplan« relevantes Archivgut im AdsD vorhanden ist. Vor diesem Hintergrund stellte sich die Frage, ob weiteres themenrelevantes Material existieren könnte.

Die Umstellung der Archivdatenbank-Software auf scopeArchiv war 2019/2020 vor allem mit Blick auf die Schaffung der Befähigung zur digitalen Langzeitarchivierung erfolgt. Die Migration der zuvor für verschiedene Archivbereiche bestehenden Archivdatenbanken in eine gemeinsame Datenbank unter der neuen Software führte auch zu einer grundlegenden Recherche-Erleichterung, da ab diesem Zeitpunkt die gleichzeitige Recherche im Gesamtbestand des AdsD erfolgen konnte.

Die Recherche-Begriffe wurden vorrangig anhand des Call for Papers zur VdW-Tagung festgelegt. Hinzu kam noch die Suche nach »Demontage«,

da dieser Prozess in Deutschland parallel zur anlaufenden Marshallplan-Hilfe verlief. Einbezogen wurden alle Verzeichnungseinheiten, in deren Laufzeit sich die Jahre 1946 bis 1952 befanden.

| Bestände                       | Marshall-Pla* | ERP*      | Recover*  | Hilfspla* | Demontag*  | Summe      |
|--------------------------------|---------------|-----------|-----------|-----------|------------|------------|
| <b>SCHRIFTGUT</b>              |               |           |           |           |            |            |
| Abt. 1/ Personenbestände       | 18            | 2         | 8         | 4         | 116        | 148        |
| Abt. 2/ SPD-Parteiführung      | 16            | 0         | 0         | 1         | 47         | 64         |
| Abt. 3/ SPD-Parteigliederungen | 0             | 0         | 0         | 0         | 6          | 6          |
| Abt. 4/ Andere Organisationen  | 0             | 0         | 0         | 0         | 0          | 0          |
| Abt. 5/ Gewerkschaften         | 19            | 14        | 3         | 15        | 113        | 164        |
| <b>Summe 1:</b>                | <b>53</b>     | <b>16</b> | <b>11</b> | <b>20</b> | <b>282</b> | <b>382</b> |
| <b>SAMMLUNGSGUT</b>            |               |           |           |           |            |            |
| Abt. 6/ Fotos                  | 61            | 14        | 0         | 3         | 142        | 220        |
| Abt. 6/ Flugschriften          | 31            | 0         | 0         | 1         | 111        | 143        |
| Abt. 6/ Plakate                | 2             | 1         | 1         | 0         | 17         | 21         |
| <b>Summe 2:</b>                | <b>94</b>     | <b>15</b> | <b>1</b>  | <b>4</b>  | <b>270</b> | <b>384</b> |
| <b>WEITERE BESTÄNDE</b>        |               |           |           |           |            |            |
| Zeitungsausschnittssammlung    | 0             | 0         | 0         | 0         | 28         | 28         |
| <b>Summe 3:</b>                | <b>0</b>      | <b>0</b>  | <b>0</b>  | <b>0</b>  | <b>28</b>  | <b>28</b>  |
| <b>Summe 1-3:</b>              | <b>147</b>    | <b>31</b> | <b>12</b> | <b>24</b> | <b>580</b> | <b>794</b> |

Abb. 3: Recherchen in der Archiv-Datenbank des AdsD

Abbildung 3 zeigt, dass nicht nur im Bereich »Gewerkschaften« Treffer zur Thematik vorliegen. Beim Schriftgut kommen die Bereiche »Personenbestände« und »SPD-Parteiführung« hinzu. Im Bereich des Sammlungsgutes findet sich bei Fotos, Flugschriften und Plakaten Material. Für den Sammlungsbereich muss aber eine gewisse »Unschärfe« der Recherche festgestellt werden: Bei vielen Fotos handelt es sich um Fremdrechtebilder. Deren Existenz zeigt zwar, dass Medien zum Thema existieren; bei deren Nutzung wäre aber eine Rechteabklärung notwendig. Andererseits finden sich durch die Recherche 21 Plakate sowie zusätzliche Plakate, die mit der Wiederaufbau-Thematik (zum Beispiel Wohnungsbau) zu tun haben.

Wie bereits vermutet, fand sich im Bereich des gewerkschaftlichen Organisationsschriftguts das meiste Material. Nicht nur in den Beständen des DGB-Archivs, sondern ebenso im Schriftgut der Einzelgewerkschaften (zum Beispiel IG Metall)<sup>19</sup>, die ans AdsD selbst abliefern, sind viele Archivalien zum Thema vorhanden. Ergänzt wird dieses Schriftgut durch Material aus Personenbeständen von Gewerkschafter\_innen jener Zeit.

Der zentrale Fundort für Archivalien im Bereich »Gewerkschaften« liegt jedoch in den Beständen des DGB-Archivs. Man findet Material, das die Position deutscher Gewerkschaften zum Marshallplan auf nationaler Ebene widerspiegelt. Eine Stellungnahme des DGB der britischen Zone zur Demontagefrage vom 17. September 1948 brachte es auf den Punkt:

»Der deutsche Arbeiter erkennt den Wert seiner Mitarbeit für den Wiederaufbau Deutschlands und Europas. Der deutsche Arbeiter will nach jahrelanger Arbeit im Dienste der Zerstörung seine ganze Kraft für den Frieden und Aufbau einsetzen. Der Marshallplan gibt die Grundlage für eine wirtschaftliche Neuordnung Europas. In dieser Neuordnung ist auch der deutschen Wirtschaft ein wesentlicher Anteil Arbeit zugewiesen. Es steht einwandfrei fest, dass die Durchführung der Demontagen diese Arbeit im europäischen Aufbauplan nicht nur gefährdet, sondern tatsächlich unmöglich macht.«<sup>20</sup>

Hinzu kam, dass der DGB auf die internationalen Verbindungen der Vorkriegszeit zurückgreifen konnte. Die Kontakte des DGB zu Gewerkschaftsbewegungen weltweit boten die Gelegenheit, in manche Entwicklungen des Wiederaufbaus steuernd einzugreifen. Bezogen auf ihre Wirtschaftsbereiche lag die nationale und internationale Vernetzung auch bei den Einzelgewerkschaften vor.

Die regionalen Gliederungen der Gewerkschaften, sei es von DGB oder Einzelgewerkschaften, hatten in ihren Zuständigkeitsbereichen eine größere Nähe zu den dort ansässigen Unternehmen. Sie waren oft die Ansprechpartner vor Ort. In den Schreiben taucht am Rande auch das Bedauern auf, dass die westdeutschen Gewerkschaften in manchen Bereichen ihres Handelns durch die Westalliierten ausgebremst wurden. Auch Einzelgewerkschaften wie die IG Metall wurden von Akteuren der Unternehmen ihrer Wirtschaftssparten (zum Beispiel Betriebsräten) mit der Demontage-Problematik befasst.

Vielen Betriebsleitungen, Arbeitsdirektoren oder Betriebsräten von Firmen hatten die teils zeitnah anstehenden Demontageplanungen vor Augen und wendeten sich an Gewerkschaften, damit diese bei den Besatzungsbehörden gegen die Vernichtung ihrer Arbeitsstätten intervenierten.

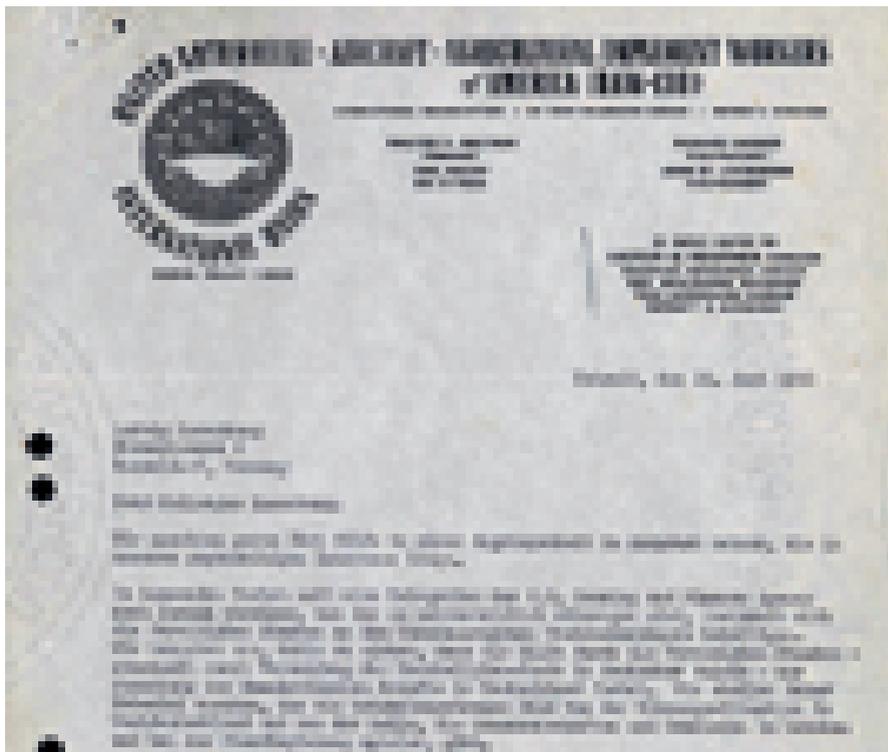


Abb. 4: Schreiben von Victor G. Reuther (UAW-CIO) an Ludwig Rosenberg (DGB-GBV) vom 26. Juni 1950 (DGB-Archiv im AdsD, 5/DGAJ000046)

Neben den Organisationsbeständen finden sich auch in einer Reihe von Nachlässen Unterlagen zum Thema »Wiederaufbau«. Eine dieser Personen war Hans Böckler, der zunächst als Vorsitzender dem DGB der britischen Zone, später dem bundesdeutschen DGB vorstand. Im Nachlass Hans Böckler, der sich im DGB-Archiv befindet, tauchen viele Schreiben auf, mit denen Böckler für seinen Einsatz gegen Demontage-Entscheidungen gedankt wurde.

Es waren auch Böcklers internationale Kontakte, mit denen er beispielsweise das ERP-Programm »10.000 Flüchtlingswohnungen« initiierte und für dessen zügige Umsetzung sorgte. Hierbei nutzte er seine Kontakte zum US-Gewerkschaftsfunktionär Harvey Winfield Brown (1883–1956), der ab Juli 1949 im US-Hochkommissariat in Deutschland für Arbeitsfragen zuständig war.

Im Zuge der Recherche ergaben sich weitere gewerkschaftliche Personenbestände, in denen sich Archivgut zum Themenbereich »Wiederaufbau« fand. Zu nennen ist hier beispielsweise der Nachlass von Erich Potthoff (1914–2005). Hinzu kamen die Nachlässe gewerkschaftlich organisierter und aktiver Sozialdemokrat\_innen. Umgekehrt waren Gewerkschafter\_innen in dieser Zeit meist sozialdemokratisch orientiert.

Es zeigte sich weiterhin, dass das AdsD auch außerhalb des Gewerkschaftsbereiches, außerhalb des DGB-Archivs, Schriftgut zum Thema vorhält. Im Bereich »SPD-Parteiführung« findet sich im Teilbestand »Büro Kurt Schumacher« (2/KSAA; 17,5 lfm) des Bestandes »SPD-Parteivorstand« auch Archivalien von Kurt Schumacher (1895–1952), in denen er als Oppositionsführer im Bundestag in den Themenkomplex »Marshallplan/Neuaufbau« mit einbezogen worden war. Eine Akte beinhaltet beispielsweise ein Gutachten, in dem es heißt:



Abb. 5: Berlin-Besuch des ERP-Sonderbotschafters Averell Harriman am 2. Mai 1950 (AdsD, 6/FOTA101139; Rechte: AdsD)

»Die Grundfrage bei dem Marshall-Plan, welche Importe seitens Amerika nötig sind, kann nur anhand genauer Nachprüfungen der vorhandenen europäischen Möglichkeiten beantwortet werden. Amerika kann und sollte nichts importieren, was in Europa selbst hergestellt werden kann. Es handelt sich also um die Belebung der schlummernden Produktionskapazitäten. [...] In grösserem Umfang und in den entscheidenden industriellen Basen gibt es sie nur in Deutschland. Der Marshall-Plan ohne Kohle, Eisen und Stahl (und künstlichen Dünger!) in Deutschland hat für Europa keinen Sinn und kann

gar nicht realisiert werden. In Deutschland aber ist alles greifbar.«<sup>21</sup>

Hinzu kommen aus dem Bereich »Personenbestände« die Nachlässe einiger Sozialdemokrat\_innen, die durch ihre Aufgaben im Nachkriegsjahrzehnt intensiv mit dem Neuaufbau des Landes befasst waren. Zu nennen sind hier die Personenbestände von Carlo Schmid (1896–1979), Gerhard Kreyszig (1899–1982), Erik Nölting (1892–1953) oder Erwin Schoettle (1899–1976).

Neben dem Schriftgut ist der Bereich »Sammlungen« im AdsD von besonderer Bedeutung für die Suche. Hier finden sich im AdsD neben 220 Fotos 143 Flugschriften und 17 Plakate.

Unter den 143 recherchierten Flugschriften befinden sich viele mehrseitige Archivalien. Gruppen innerhalb des Bestands sind beispielsweise die »SPD-Flugblätter 1945–1949«, »KPD-Flugblätter« oder auch »Flugblätter zur Wiederbewaffnung 1950–1952«.

Abb. 6: Flugblatt »Heraus zum Protest! Gegen jede weitere Demontage!«, 1949 (AdsD, 6/FLBL002320; Rechte: Rechteinhaber unbekannt)

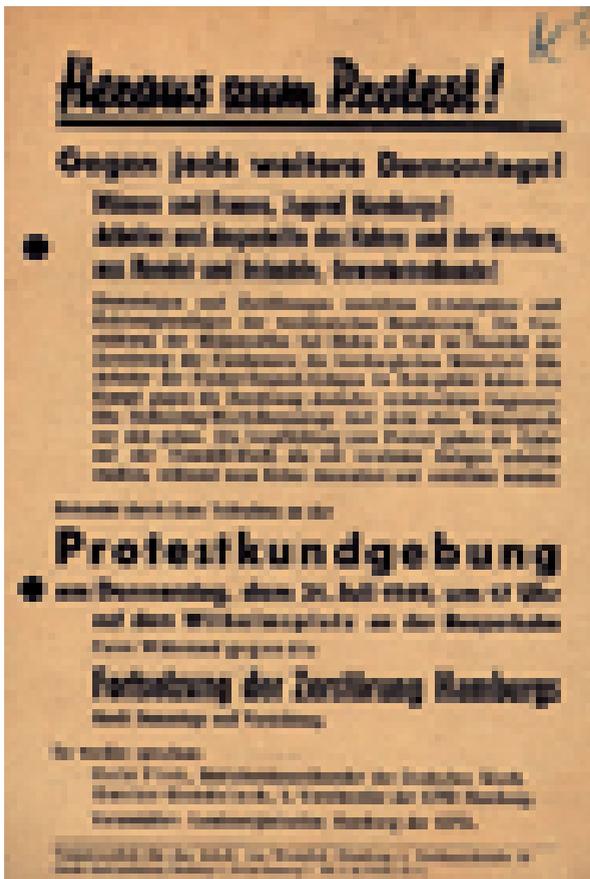




Abb. 7: Plakat »Marshall-Plan – Freiheit verloren – alles verloren!«, ca. 1948 (AdsD, 6/PLKA035336; Rechte: Rechteinhaber unbekannt)

Die Recherche in der Plakatsammlung des AdsD führte zu vier Plakaten mit einem der Suchbegriffe in ihren Erschließungsdaten. Bei einer Suche nach den Erscheinungsjahren 1947 bzw. 1948 und anschließendem Browsen in den Treffermengen wurden weitere Plakate gefunden, die »Wiederaufbau«, »Wohnungsbau« oder Ähnliches zum Thema haben.

Weiteres Material ist im audiovisuellen Bereich der Sammlungen auszumachen. So zeigen einige Filme, die dem Bereich »SPD nach 1945« zuzuordnen wären, was in diesen Jahren im Mittelpunkt der Politik stand. In Filmen wie »Spandau – Ein kleiner Rechenschaftsbericht« (Abb. 8), »Hamburg baut auf« oder »Neues Leben aus Ruinen« wurde der Wiederaufbau-Thematik ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Maßgeblich ergänzt wird das Angebot des Archivs durch die große vor Ort befindliche Spezialbibliothek im AdsD<sup>22</sup> zur Geschichte und Politik der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung, in der sich in geschlossener Aufstellung auch die alte DGB-Bibliothek befindet. Einen großen Anteil an den mehr als eine Million Medieneinheiten bildet »Graue Literatur«, also beispielsweise von Parteien und Gewerkschaften publiziertes Material. Dieses ist zumeist in anderen Bibliotheken nicht zugänglich. Als ein Beispiel aus diesem Genre sei

die Broschüre »Demontage?« genannt (Abb. 9), die in Kooperation des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute und des Deutschen Gewerkschaftsbundes entstand und gemeinsam publiziert wurde.<sup>23</sup>



Abb. 8: Bildschirm-Print aus dem Film »Spandau – Ein kleiner Rechenschaftsbericht« zur Magistrats-Wahl am 3. Dezember 1950 (AdsD, D-VID-00000245)

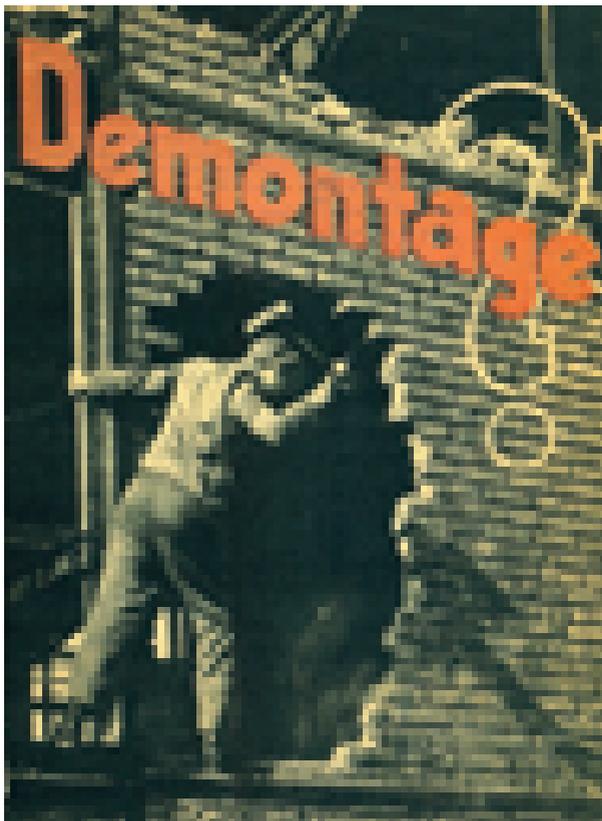


Abb. 9: Cover »Demontage?«, 1950 (Bibliothek im AdsD, AMO 36432 a)

## Fazit

Die Bestände des AdsD können fraglos für die unternehmensgeschichtliche Forschung als Bereicherung angesehen werden. Insbesondere diejenigen mit gewerkschaftlicher Provenienz bieten Material, das für viele Forschende bei der Einordnung ihres Arbeitsgegenstandes in wirtschafts- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge unentbehrlich sein dürfte. Das AdsD, speziell das DGB-Archiv, würde so zu einer Brücke zwischen volks- und betriebswirtschaftlicher Forschung. In der letzten Zeit arbeiteten Archivnutzer\_innen im AdsD zu Themen wie »Arbeitsmigration«, »Ausländische Arbeitnehmer\_innen«, »Gewalt am Arbeitsplatz«, »Arbeitszeitpolitik« oder »Frauen in der Arbeitswelt«. Mit der zusätzlichen Nutzung von Unternehmensarchiven könnten Arbeiten eine wertvolle Ergänzung finden. Umgekehrt könnten und sollten Forschende in Unternehmensarchiven ebenfalls auf das Material des AdsD verwiesen werden, denn so würden unternehmens- und gewerkschaftsgeschichtliche Forschung sicherlich eine wechselseitige Befruchtung erfahren.

Anschrift: Hubert Woltering M.A. / Wiss. Bib., Friedrich-Ebert-Stiftung e. V., Archiv der sozialen Demokratie, Godesberger Allee 149, 53175 Bonn, E-Mail: Hubert.Woltering@fes.de

## Anmerkungen

- \* Für den Druck überarbeitete Fassung eines Vortrags auf der VdW-Jahrestagung am 15. Mai 2023 in Berlin.
- 1 Anja Kruke u. Ann Kathrine Maier (Hrsg.), Das Archiv der sozialen Demokratie in 50 Objekten, Bonn 2022. Die Publikation, die noch kostenfrei bei der FES bestellt werden kann, bietet einen guten Überblick über Auftrag, Arbeit und ausgewählte Exponate des AdsD.
  - 2 Willy Brandt erklärte bei der Eröffnung des AdsD am 6. Juni 1969: »Dieses Archiv, für dessen Errichtung ich mich als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nachdrücklich eingesetzt habe, versteht sich zunächst als Sammelstelle von Quellenmaterial zur Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Es soll darüber hinaus Forschungen anregen und selber betreiben. Seine Bemühungen sind damit Teil der sozialgeschichtlichen Forschung in unserem Lande.« SPD-Pressemitteilungen und Informationen, Nr. 170/69 vom 06.06.1969, S. 1.
  - 3 Zu den Gewerkschaftsbeständen im AdsD: Hans-Holger Paul, Zentrale Quellen zur Sozial- und Zeitgeschichte. Gewerkschaftsakten im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, in: Der Archivar 58 (2005), S. 15–21; Klaus Mertsching u. Hans-Holger Paul, Gewerkschaftsakten im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, in: Der Archivar 49 (1996), S. 437–446; Klaus Mertsching, DGB-Archiv, in: Mitteilungen. Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Nr. 8/9 (1996), S. 5–7.

- 4 Zur Geschichte der SPD-Parteiarhive: *Mario Bungert*, »Zu retten, was sonst unwiederbringlich verloren geht.« Die Archive der deutschen Sozialdemokratie und ihre Geschichte, Bonn 2002.
- 5 Zur Geschichte von Gewerkschaftsbibliotheken nach 1933: *Heinz Braun*, Zum Schicksal der Archive und Bibliotheken der deutschen Gewerkschaften, in: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 34 (1998), S. 1–36; *Karl Heinz Roth u. Karsten Linne*, Searching for lost archives. New documentation on the pillage of trade union archives and libraries by the Deutsche Arbeitsfront (1938–1941) and on the fate of trade union documents in the postwar era, in: International Review of Social History 38 (1993), S. 163–207.
- 6 Zu Ende der 1950er-Jahre wurde z. B. die Firma Regis beauftragt, eine Registratur zu erstellen. Deren Vorgaben wurden aber nur kurze Zeit umgesetzt, so dass bald wieder unkoordiniert Aktenmaterial in den Archivkellern abgestellt wurde.
- 7 Gutachten von Hermann Segall in 27. Sitzung vom 08.07.1963 des GBV, in: DGB-Archiv im AdsD, 5/DGAI000104.
- 8 *Klaus Mertsching*, Werner Hansen (1905–1972), in: Günter Benser u. Michael Schneider (Hrsg.), Bewahren – Verbreiten – Aufklären, Bonn 2009, S. 104–107. Digital findet sich der Aufsatz auch unter: <https://library.fes.de/pdf-files/adsd/06730/06730-16.pdf> [06.08.2023].
- 9 In einem Interview in der WDR-Sendung »Echo des Tages« erklärte Alfred Nau, Schatzmeister der SPD und späterer FES-Vorsitzender, am 6. Juni 1969 zur Eröffnung des AdsD: »Hier geht es um eine der umfangreichsten Sammlungen von Quellenmaterial über Geschichte und Entwicklung der sozialen Bewegungen Deutschlands im weitesten und besten Sinne des Begriffes. Dazu gehört nicht nur die Entwicklung und Geschichte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, sondern auch die Entwicklung und Geschichte der Gewerkschaften einschließlich der Gewerkschaften Weimarer Prägung, der Christlichen Gewerkschaften, der Hirsch-Dunckerschen und auch der sozialen Bewegungen.« (AdsD, SPD-Parteivorstand, Sekretariat Alfred Nau, 2/PVAI000705). Obwohl Nau sich bei Gewerkschaftsvorsitzenden für dieses Vorgehen einsetzte, war zu dieser Zeit keine Gewerkschaft bereit, ihre Bibliotheks- und Archivbestände in die Obhut des AdsD zu geben.
- 10 Protokoll der 21. Sitzung des Bundesvorstands vom 02.04.1968, in: DGB-Archiv im AdsD, 5/DGAI000459.
- 11 Das Schriftgut setzt sich wie folgt zusammen: Personenbestände (17 000 lfm), SPD-Partei-führung (5400 lfm), SPD-Gliederungen (9700 lfm), andere Organisationen (2400 lfm) und Gewerkschaften (21 000 lfm).
- 12 Der Bestand »Deutscher Gewerkschaftsbund (Britische Besatzungszone)« [5/DGAC] enthält Schriftgut der Laufzeit 1946–1949 im Umfang von 18,86 lfm.
- 13 Der Bestand »Gewerkschaftsrat der vereinten Zonen« [5/DGAB] enthält Schriftgut der Laufzeit 1947–1949 im Umfang von 4,41 lfm.
- 14 Protokoll der Sitzung des DGB-Bundesvorstandes und DGB-Bundesbeirates am 19./20.06.1947, in: DGB-Archiv im AdsD, 5/DGAC000012.
- 15 Protokoll der Sitzung des DGB-Bundesvorstandes und DGB-Bundesbeirates am 28./29.08.1947, ebd.
- 16 Eine Klarstellung des Kollegen Böckler, in: Der Bund 1 (1947), 27.09.1947.
- 17 *Siegfried Mielke* (Bearb.), Gewerkschaften in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. 1945–1949, Köln 1991, S. 1059.
- 18 Protokoll des außerordentlichen Bundeskongresses des Deutschen Gewerkschaftsbundes für die britische Zone 1948, Köln 1948, S. 41.
- 19 Fast alle Einzelgewerkschaften geben ihr zu archivierendes Material an das AdsD ab. Eine Ausnahme bildet die Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (und deren Vorläufer Industriegewerkschaft Bergbau und Energie, Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik, Gewerkschaft Leder), deren Material das Archiv im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets in Bochum bewahrt.
- 20 Stellungnahme des Deutschen Gewerkschaftsbundes für die britischen Zone zum Demontageproblem vom 17. September 1948, in: DGB-Archiv im AdsD, 5/DGAC000100.
- 21 Gutachten »Marshall-Plan und Demontage«, in: AdsD, SPD-Parteivorstand, Büro Kurt Schumacher, 2/KSAA000378.
- 22 *Rüdiger Zimmermann*, Die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung, in: Anja Kruke (Hrsg.), Die Archive der politischen Stiftungen in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2010, S. 133–149.
- 23 Heinrich Mertens (Leiter der Presseabteilung des DGB-Bundesvorstand) wurde wegen dieser Kooperation stark kritisiert.